

| | | |
|---|---|---|
|  | <h1>Armut macht krank – Arbeitslosigkeit auch ...</h1> | |
| <p>Beispiel 4</p> | <p>Diözesanarbeitsgemeinschaft Integration durch Arbeit im Caritasverband für das Bistum Aachen Träger des Integrationspreises 2012 der BAG IDA Kapitelstr. 3, 52066 Aachen Telefon 0241 – 431124 E-Mail: hliedgens@caritas-ac.de Homepage: www.ida-caritas-ac.de</p> |  <p>12.06.2012</p> |

Olaf de Vries, Arbeitstherapeut, Alexianer Aachen GmbH – Leitung Arbeit und Beschäftigung

"Arbeit ist für mich schon immer wichtig gewesen ..."

Geboren 1968 ist A. im Mai 2012 endlich 'unbefristet' übernommen worden. Aber am Ziel ist er wohl noch lange nicht. Denn A. sagt – froh über das erreichte 'unbefristet' – über sich selbst: "Jetzt kann ich mich voll darauf konzentrieren, wie ich mein Leben noch schöner gestalten kann und das erfüllt mich mit Stolz!" – Das war nicht immer so, und bis zum heutigen 'unbefristet' war es für A. ein langer und schwieriger Weg. Ein Weg, der brutal deutlich macht, dass Krankheit oft in die Perspektivlosigkeit eines Lebens ohne Arbeit führt und Arbeitslosigkeit die Krankheit verstärkt.

Licht am Ende des Tunnels ...

brachte für A. eine Integrationsmaßnahme, die sowohl bei Teilnehmern wie in der Politik und Verwaltung äußerst umstritten ist. Im September 2007 begann die Integration durch Arbeit mit einer Arbeitsgelegenheit nach SGB II – dem sogenannten '1-Euro-Job' – im Alexianer Aachen. "Arbeit war für mich schon immer wichtig und hatte trotz meiner Erkrankung einen hohen Stellenwert! Mit der Arbeitsmaßnahme wurde aus meiner totalen Hoffnungslosigkeit immer mehr Neugierde auf das Leben", sagt A. – Licht war zu sehen am Ende des Tunnels ...

Schritte ins Leben ...

misslingen manchmal schon in frühester Jugend. Ursachen und Wirkungen gehen ineinander über, sind kaum noch zu erkennen. A. schreibt über sich selbst: "Seit vielen Jahren bin ich abhängig von harten Drogen. Als junger Mann litt ich sehr stark unter schweren Depressionen. Ich komme aus einem sehr strengen Elternhaus, was es mir zusätzlich schwer machte, offen mit diesen Themen umzugehen. Alles das machte mich zu einem sehr verschlossenen Menschen, der einen Weg suchte, mit sich und seiner Krankheit klar zu kommen ..."

Angst vor dem Leben ...

Trotzdem versuchte A., sein Leben in den Griff zu bekommen. Arbeit sollte ihm dabei helfen. Arbeit sollte dem Leben Struktur geben, einen festen Rahmen bieten. In den 80er Jahren absolvierte er eine Ausbildung zum Bau-Kunstglaser. Ein Beruf, der Konstruktives und Kreatives in

sich vereinigt, der Genauigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Teamarbeit und Kundenorientierung verlangt. Aber die seelische Erkrankung zehrte an A., es ging ihm immer schlechter, und die Angst vor dem Leben nahm ihm alle Kraft. Kein Licht mehr am Ende des Tunnels, Hoffnungslosigkeit, die A. in einen Suizidversuch durch Verbrennungen trieb ...

Hoffnungslos ...

"In den nächsten Jahren wurde ich deshalb abhängig von starken Schmerzmitteln, bekam mit der Justiz zu tun, wurde auch inhaftiert. Es folgte eine Unterbringung in den Maßregelvollzug für drogenabhängige Straftäter. An Arbeiten war zu dieser Zeit gar nicht mehr zu denken, weil die Hoffnungslosigkeit immer größer wurde. Die Spirale drehte sich immer weiter zum Negativen. Da ich absolut keine Chance mehr für mich sah, suchte ich eine Substitutionsbehandlung mit Methadon. Darüber kam ich zur Einrichtung des 'Betreuten Wohnens' (BeWO) KOMO e.V. in Aachen ..."

Neugierig auf das Leben ...

Dort traf ich auf Menschen, die mich dazu ermutigen konnten, den Kampf gegen Sucht und Depression aufzunehmen. Aus der totalen Hoffnungslosigkeit wurde immer mehr Neugier auf das Leben. Ich lernte, mich um "mich" zu kümmern, Verantwortung für mich und mein Tun zu übernehmen, ohne dass ich Angst haben musste, wieder zu versagen. Heute bin ich wesentlich selbstbewusster und kann mit Krisen ganz anders umgehen. Was ich vor Jahren noch mit Drogen versucht habe 'platt zu machen', löse ich heute durch Gespräche. Ganz wichtig dabei ist mir die Ehrlichkeit zu mir selbst. Nur so bin ich in der Lage, mit Problemen und Konflikten ganz anders umzugehen."

Integration durch Arbeit ...

Heute sagt A. rückblickend auf seine Geschichte: "Ich habe schon vieles erreicht, aber bin noch lange nicht am Ziel." Der '1-Euro-Job' im Alexianer Aachen war der Einstieg und Anreiz für die Integration durch Arbeit. Es folgte eine längere Maßnahme nach § 16 e SGB II und dann ein 'Ein-Jahres-Vertrag'. Im Frühjahr 2012 wurde A. von der Alexianer Aachen GmbH 'unbefristet' übernommen. Am Fall A. wird deutlich, dass auch ein langer Weg zur Arbeit stets mit dem ersten Schritt beginnt ...

Hoffnungsvoll ...

sagt A. heute von sich: "Jetzt kann ich mich voll darauf konzentrieren, wie ich mein Leben noch schöner gestalten kann ... Ich kann jeden Menschen nur dazu ermutigen, für sich zu kämpfen. Denn nur wenn jemand bereit ist, sich zu bewegen, hat er auch die Chance, sich seinem Ziel zu nähern ..."

Autor: Olaf de Vries, Arbeitstherapeut, Leiter des Arbeitsbereiches der Alexianer Aachen GmbH
E-Mail: devries.o@alexianer-aachen.de

zuletzt geändert: 12. Juni 2012